

Lipton's

Autor(en): **Furrer, Jürg**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 43

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es war gegen Abend. Ein feiner Sprühregen machte die Straße so schlüpfrig wie die Rheintöchter im Nibelungenring. Der Föhn verminderte die Zurechnungsfähigkeit. Der Verkehr war so flüssig wie alter Honig. An der Kreuzung hob der Polizist den Arm. Wir bremsen uns sanft in die Kolonne ein. Im Rückspiegel erschien ein Paar beleuchteter Augen. Es sah bedrohlich aus. Plötzlich tat es einen Bums.

«Was machst du denn?» fragte Barbara. In ihrem Gesicht mischten sich Aerger und Schrecken. Sie glich einer Maus, die eine Einladung zum Jahresessen des Hauskatzenvereins bekommen hat.

Ich stieg aus und sah mir die Beschädigung an. Die bedrohlichen Augen hatten Ernst gemacht. Sie gehörten einem Lastwagen, dessen Fahrer statt auf die Bremse unserem Auto zu nahe getreten war. Das Hinterteil unseres braven Munki tat ziemlich entstellt als mache es Reklame für eine Wellblechfirma. Die kleine Wohnung für das Bremslicht war abrasiert. Das Nationalitätszeichen lag darnieder wie nach einem verlorenen Krieg. Munki sah recht traurig aus und ließ den zerknitterten linken Kotflügel hängen. Aber der Auspuff musizierte noch.

Auf dem Lastwagen stand «Mit Bier geht's besser!» Eine doppelte Portion Mensch mit einem Gesichtsausdruck wie Blücher, bevor er über den Rhein zog, kletterte aus der Kabine.

Kleiner Autounfall

Erlitten von Thaddäus Troll

«Warum haben Sie bloß so schnell gehalten?» fragte er vorwurfsvoll.

«Damit ich mit meinem Vordermann nicht das mache, was Sie mit mir gemacht haben», erklärte ich. Autounfälle haben eine magische Anziehungskraft auf Fußgänger. Um uns bildete sich eine Ansammlung, die mich an schwärmende Bienen erinnerte. Die doppelte Portion wurde unruhig. «Machen wir es ohne Polizei?» schlug sie vor.

«Wer war schuld?» fragte ich.

«Eindeutig ich», bekannte er.

«Gut, fahren wir um die Ecke!»

Das war gar nicht so einfach, weil sich das Biervehikel in unsere Stoßstange verbissen hatte. Halb schob er mich, halb zog ich ihn, halb sank er hin.

«Mit Bier geht's besser!» sagte ich zu Barbara.

«Hast du dir den Kopf angeschlagen?» fragte sie besorgt.

«Bitte alles aufnotieren!» bat ich sie.

Als in der Nebenstraße die Fahrzeuge auseinandergehakt waren, rekonstruierte ich mit dem Bierfahrer, dessen Gutmütigkeit mit seinem Lebendgewicht Schritt gehalten hatte, den Unfall. Wir waren uns ziemlich einig. Aber der Schwarm Menschen, der uns gefolgt, nahm eine bedrohliche Haltung ein.

Erst später stellte sich heraus, daß Barbara nicht die Namen von Zeugen, sondern Gesprächsfetzen der Zuschauer notiert hatte.

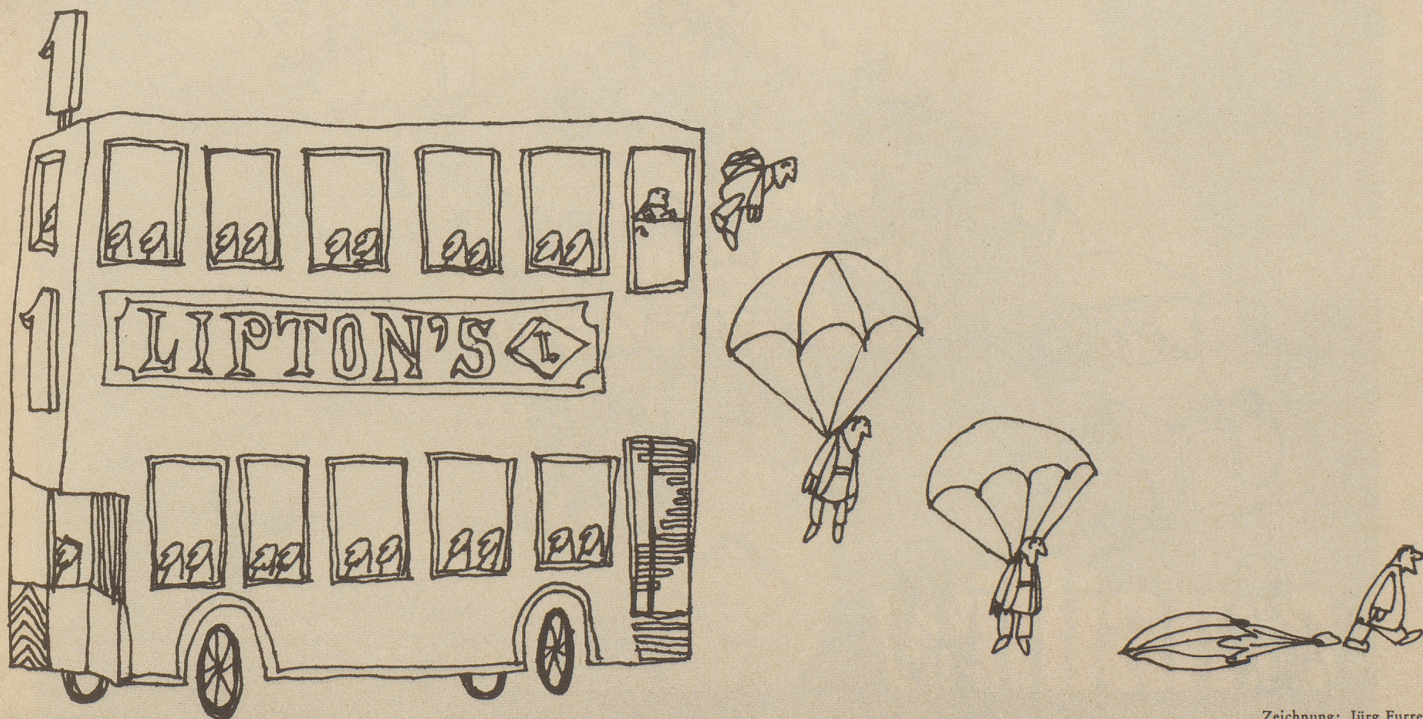
Hier das stenographische Protokoll:

«Wenn ein so netter Mann mit einem so angeschnittenen Weibsbild fährt, muß ja etwas passieren.» – «Gehört verboten!» – «Wenn sich ein so nettes Mädchen einem solchen Deppen anvertraut, ist es kein Wunder, wenn es bumst.» – «Diese Lastwagenfahrer, diese brutalen Kerle, sollte man alle einsperren.» – «Diese Faulenzer in ihrer blauen Kutsche haben dem armen Bierfahrer einfach den Weg verstellt!» – «Sollte man verbieten!»

Eine Dame, die wie die Vorsteherin eines Armenhauses aussah und einen Mund hatte, der dem Schlitz in einer Spardbüchse glich, war besonders rabiat. Sie sagte, der Alkohol sei an allem schuld und der Bierwagen sei eine Provokation für die Volksgesundheit. Mit ihrem Regenschirm wollte sie die Feindseligkeiten eröffnen. Sie hob ihn drohend gegen die doppelte Portion.

Der Bierführer fragte, ob er nicht mit uns nach Hause fahren dürfe, um die Sache zu klären. Ich war gern einverstanden. Der Menschenchwarm war enttäuscht und rief uns allerlei Verwünschungen nach.

Zu Hause stellten wir Munki so auf, daß schadenfrohe Nachbarn nicht allzuviel Freude an seinen Beulen zeigen konnten. Dann suchten wir einen strapazierfähigen Stuhl für unseren Gast. Wir machten ein kleines Protokoll, unterschrieben alle drei und beglückwünschten uns, daß verhältnismä-



Zeichnung: Jürg Furrer